

Keck und unverhüllt tritt die Hoffnung hervor, dass dieser Krieg Deutschlands Welthandel den Todessloss versetzen, und England das reiche Erbe antreten möge. Tag für Tag suchen Unternehmer Kapitalien zur Vergrößerung ihres Handels, da, wie sie sagen, der Augenblick gekommen ist, den deutschen Wettbewerb aus dem Felde zu schlagen oder den Stillstand des deutschen Handels auszunutzen. Da liest man: „Zum Handelskrieg mit Deutschland. Eine bedeutende industrielle Gesellschaft m. b. H. bittet Kapitalisten, Finanzleute, Agenten und sonstige Vermittler, mit ihr in Verbindung zu treten.“ Eine andere Anzeige ist geradezu überschrieben: „Deutscher Handelsfang“ und geht von einem Ingenieur aus, der seine Kräfte zur Verfügung stellt, um britischen Firmen zur Verdrängung des deutschen Handels in Südamerika behilflich zu sein. Ein Kommentar hierzu erübrigt sich. Die Engländer sind von jeher Gemütsmenschen gewesen. Die Psychologie der Völker, gemessen an der Art ihrer

Reklame, ist noch ungeschrieben. Diese Zeilen sollen einen kleinen Beitrag dazu bilden. Geschrieben wurden sie zu einer Zeit, da die ersten deutschen Waffenerfolge die Zuversicht an einen deutschen Sieg befestigten. Trotzdem war der Umfang des Inseratenteils bei weitem nicht derselbe wie in Friedenszeiten. Heute, nach dem Falle Antwerpens, da diese Zeilen gedruckt werden, wird der Leser des Inseratenteils einer führenden Tageszeitung (namentlich der Sontagsausgabe) dem Umfange nach kaum einen Unterschied zwischen der Zeit vor und inmitten dieses Krieges bemerken. Ein neuer Beweis für die wirtschaftliche Kraft des Deutschen Reiches. Das Urteil über den Anzeigenteil der deutschen Zeitungen, geschöpft in einer Zeit kriegerischen und wirtschaftlichen Existenzkampfes, hätte auch in Friedenszeiten nicht günstiger lauten können. Der Inseratenteil der deutschen Zeitung wird stets ein echtes Bild geben von deutscher Würde, deutschem Fleiss und deutscher Tüchtigkeit.

